

Einladung

Gremium: Schulausschuss - öffentlich
Sitzungstermin: Dienstag, 14.06.2005, 16:00 Uhr
Ort, Raum: Ratssaal des Rathauses

Rastede, den 01.06.2005

1. An die Mitglieder des Schulausschusses

2. nachrichtlich an die übrigen Mitglieder des Rates

Hiermit lade ich Sie im Einvernehmen mit dem Ausschussvorsitzenden zu einer Sitzung mit öffentlichen Tagesordnungspunkten ein.

Tagesordnung:

Öffentlicher Teil

- TOP 1** Eröffnung der Sitzung
- TOP 2** Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung, der Beschlussfähigkeit und der Tagesordnung
- TOP 3** Genehmigung der Niederschrift über die Sitzung vom 16.11.2004
- TOP 4** Einrichtung einer "Offenen Eingangsstufe" zum Schuljahresbeginn 2006/2007 an der Grundschule Hahn-Lehmden
Vorlage: 2005/118
- TOP 5** Antrag der Grundschule Hahn-Lehmden auf Vergrößerung des Lehrerzimmers
Vorlage: 2005/119
- TOP 6** Antrag der Kooperativen Gesamtschule auf Einrichtung einer Projektwerkstatt Naturwissenschaften
Vorlage: 2005/123
- TOP 7** Unterschriftenaktion der Klasse 8A2 zur Situation der Toiletten im Gebäude der Kooperativen Gesamtschule Rastede (KGS)
Vorlage: 2005/131

**TOP 8 Unterrichtsversorgung an öffentlichen, allgemeinbildenden Schulen in der
Gemeinde Rastede
Vorlage: 2005/132**

TOP 9 Anfragen und Hinweise

TOP 10 Schließung der Sitzung

Mit freundlichen Grüßen

**gez. Decker
Bürgermeister**

B e s c h l u s s v o r l a g e**Vorlage-Nr.: 2005/118**

freigegeben am 18.05.2005

GB 2

Sachbearbeiter/in: Stefan Unnewehr

Datum: 18.05.2005**Einrichtung einer "Offenen Eingangsstufe" zum Schuljahresbeginn
2006/2007 an der Grundschule Hahn-Lehmden****Beratungsfolge:**

<u>Status</u>	<u>Datum</u>	<u>Gremium</u>
Ö	14.06.2005	Schulausschuss
N	21.06.2005	Verwaltungsausschuss
Ö	05.07.2005	Rat

Beschlussvorschlag:

Der Einrichtung einer „Offenen Eingangsstufe“ an der Grundschule Hahn-Lehmden zum Schuljahresbeginn 2006/2007 wird zugestimmt.

Sach- und Rechtslage:

Dem als Anlage beigefügten Antrag der Grundschule Hahn-Lehmden kann entnommen werden, das sich die Gesamtkonferenz mit deutlicher Mehrheit für die Einführung der „Offenen Eingangsstufe“ zum Schuljahresbeginn 2006/2007 ausgesprochen hat.

Die Schulleitung der Grundschule bittet nun um Einvernehmensherstellung seitens der Gemeinde Rastede als zuständiger Schulträgerin.

Gemäß § 6 Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG) können Grundschulen den 1. und 2. Schuljahrgang als pädagogische Einheit führen, die von einzelnen Schülerinnen und Schülern in drei Schuljahren durchlaufen werden kann. Alle schulpflichtigen und schulfähigen Kinder (Kann-Kinder) werden eingeschult. Es gibt keine Zurückstellung vom Schulbesuch mehr. Auch Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Bereichen Sprache, Lernen und emotionale und soziale Entwicklung werden eingeschult.

Die Kinder besuchen die jahrgangsübergreifende altersgemischte Eingangsstufe in der Regel zwei Jahre, danach wechseln sie in den 3. Schuljahrgang. Schnell lernende Kinder können bereits nach einem Jahr in den 3. Schuljahrgang wechseln, Kinder die mehr Zeit benötigen, können drei Jahre in der Eingangsstufe bleiben und rücken danach in den 3. Schuljahrgang auf.

Mit dem Lernen in altersgemischten Gruppen wird an die Gruppenstruktur im Kindergarten angeknüpft. Altersgemische Gruppen fördern kooperatives Lernen, gegenseitige Hilfe und Verantwortung. Die Lernchance aller Kinder wird verbessert. Insbesondere Schulanfänger werden schnell integriert und lernen von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern die Regeln und Rituale.

Unterricht in der Schuleingangsstufe garantiert allen Kindern:

- individuelle Unterstützung ihrer Lernprozesse
- selbstgesteuerte Lernmöglichkeiten
- gezielte Förderung ihrer Begabung
- eine gut eingerichtete Lernumgebung
- Lehrerinnen und Lehrer, die sie persönlich auf ihren Lernwegen begleiten
- eine Lerngemeinschaft, in der Unterschiede wertgeschätzt werden
- eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern.

Für die Arbeit in den jahrgangsübergreifenden Lerngruppen erhalten die Grundschulen je nach Größe der Lerngruppen zusätzliche Lehrerstunden.

Zur Sicherstellung der Unterrichtsversorgung zum Schuljahresbeginn 2006/2007 muss der Beschluss der Gesamtkonferenz der Landesschulbehörde bis zum 01.02.2006 vorliegen.

Hinsichtlich des Raumbedarfes und der Ausstattung der Grundschule hat die Schulleitung ausgeführt, dass kein zusätzlicher Bedarf besteht. Die Einführung der „Offenen Eingangsstufe“ lässt sich somit kostenneutral für die Gemeinde Rastede realisieren.

Im Rahmen der Schulausschusssitzung steht der Schulleiter der Grundschule Hahn-Lehmden, Herr Lenz, persönlich zur Verfügung, um gegebenenfalls das Konzept der „Offenen Eingangsstufe“ und die direkten Auswirkungen auf die Grundschule zu erläutern.

Die Verwaltung schlägt vor, der Einführung der „Offenen Eingangsstufe“ an der Grundschule Hahn-Lehmden zuzustimmen.

Finanzielle Auswirkungen:

Keine.

Anlagen:

1. Antrag der GS Hahn-Lehmden
2. Informationsbroschüre Nds. Kultusministerium zur neuen Eingangsstufe



grundschule hahn-lehmden • lehmdor straße 8 • 26180 rastede

20. April 2005

Gemeindeverwaltung Rastede
Schulabteilung
c/o Frau Menze

Rastede

GEMEINDE RASTEDE			
Eing. 20. April 2005			
HVB	FB	ST/S	GB

Betreff: Grundschule Hahn-Lehmden

hier: Offene Eingangsstufe

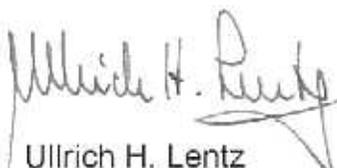
Sehr geehrte Frau Menze,

die Gesamtkonferenz unserer Schule hat in ihrer Sitzung am 19.04.2005 mit deutlicher Mehrheit (19 ja, 1 nein, 5 Enthaltungen) die Einführung der Offenen Eingangsstufe zu Beginn des Schuljahres 2006/2007 beschlossen.

So wie es vorgesehen ist, möchte ich mit Ihnen als Schulträger Einvernehmen über diesen Beschluss herstellen.

Ich bitte daher die dafür verantwortlichen Gremien und Personen, dem Vorhaben zuzustimmen und das Kollegium bei der Vorbereitung und Umsetzung des Konferenzbeschlusses zu unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen



Ullrich H. Lentz
Rektor



Niedersachsen macht Schule mit der **neuen Eingangsstufe**

Liebe Leserin, lieber Leser,



1995 begann an zwei niedersächsischen Grundschulen der Schulversuch zur Neustrukturierung des Schulanfangs, an dem sich insgesamt neun Grundschulen beteiligt haben und der mit Ende des Schuljahres 2001/2002 an der Laagbergschule in Wolfsburg beendet wurde. Schwerpunkte des Schulversuchs waren

- die Einschulung aller schulpflichtigen Kinder, auch der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Bereichen Sprache, Lernen sowie emotionale und soziale Entwicklung,
- die Entwicklung der Schulfähigkeit aller Schülerinnen und Schüler in der Schule, auch durch die Zusammenarbeit von Grundschul-, Sonder- und sozialpädagogischen Fachkräften,
- die Erprobung von schuljahrgangsübergreifenden Lerngruppen, in denen die Kinder in der Regel zwei Jahre lang, in Einzelfällen länger oder auch kürzer verbleiben,
- die Förderung der Kinder durch Individualisierung und Differenzierung der pädagogischen Arbeit ohne das Ziel der Integration aller Kinder zu gefährden.

Auch wenn die Auswertung noch nicht abgeschlossen ist, haben mich die Zwischenberichte und auch die Erfahrungen aus vergleichbaren Schulversuchen in anderen Bundesländern veranlasst, die veränderte Eingangsstufe allen Grundschulen mit Beginn des Schuljahres 2003/2004 zu ermöglichen. Sie ist in § 6 des Niedersächsischen Schulgesetzes verankert. Auch die Auswertung der PISA-Untersuchung hat ergeben, dass die Kinder in den

Ländern mit besseren Ergebnissen früher gefördert und früher eingeschult werden. Eine Auslese zu Beginn der Schulzeit durch Zurückstellung vom Schulbesuch gibt es in diesen Ländern nicht.

Es gibt Untersuchungen, die zeigen, dass gerade leistungsschwächere Kinder in integrierten Systemen besser gefördert werden als bei gesonderter Beschulung. So konnte nachgewiesen werden, dass sich zurückgestellte Kinder mit Schulkindergartenbesuch und eingeschulte lernschwache Schulanfänger weder in den Lernvoraussetzungen noch in den Lernfortschritten im ersten und zweiten Schuljahr unterscheiden. Auch wenn neun Schulen natürlich nicht repräsentativ sind, so gibt es doch ermutigende Ergebnisse aus dem Schulversuch, die von einer Schulleiterin so zusammengefasst werden:

- Es gibt keine Zurückstellung vor oder kurz nach dem Schuleintritt und kein Sitzenbleiben am Ende der Klasse 2. Kinder können ein Jahr, zwei Jahre oder auch drei Jahre in der Lerngruppe bleiben, ohne ihre Bezugsgruppe gänzlich aufgeben zu müssen. Auch „Springer“ können problemlos integriert werden.
- Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf bleiben in der Lerngruppe und werden – wenn erforderlich – zieldifferent unterrichtet.
- Durch individuelles Lernen ohne Versagensängste und Konkurrenzdruck kommt es zu einer Beruhigung der Lernatmosphäre.
- Arbeitstechniken, Rituale usw. werden durch die vereinfachte Eingewöhnungsphase der Erstklässler (Kinder lernen von Kindern!) besser gelernt.
- Schnell lernende Kinder finden eine anregende Lernumwelt und können mit einem Teil der Lerngruppe schon nach einem Jahr in den dritten Schuljahrgang wechseln.
- Schulanfänger mit schlechteren Lernvoraussetzungen bleiben drei Jahre. Die Förderung, die sie sonst im Schulkindergarten erhalten hät-

ten, wird in die Eingangsstufe integriert. Das stigmatisierende Sitzenbleiben wird vermieden.

Natürlich weiß ich, dass sechsjährige Kinder bei der Einschulung oft einen enormen Entwicklungsunterschied aufweisen und damit sehr hohe Anforderungen an die „Unterrichtskunst“ der Lehrkräfte gestellt werden. Es ist wirklich eine Herausforderung, den Unterricht so zu gestalten, dass jedes Kind gefördert und gefordert wird. Die Spanne reicht manchmal von einem fünfjährigen Kind, das schon die Zeitung liest und im Zahlenraum bis 100 rechnet, bis zu einem Kind, das noch keinen Buchstaben und keine Zahl kennt.

Durch die neue Eingangsstufe mit jahrgangsübergreifenden Lerngruppen ohne die Möglichkeit der Zurückstellung wird die Heterogenität der Lerngruppe noch erhöht. Das erfordert Unterrichtskonzepte, die die Unterschiedlichkeit der Kinder berücksichtigen. Individuelle Förderung und Differenzierung sind unabdingbare Voraussetzungen für die Arbeit in der neuen Eingangsstufe. Deshalb sollen die Schulen für diese Arbeit je nach Größe der Lerngruppe auch zusätzliche Unterrichtsstunden für Förder- und Differenzierungsmaßnahmen erhalten. Auf Wunsch werden die Schulen bei der Einführung der neuen Eingangsstufe beraten und durch Fortbildungsmaßnahmen unterstützt.

Diese Broschüre soll alle an der Arbeit der Grundschule Interessierten über die Chancen der neuen Eingangsstufe, aber auch über die damit für die Lehrkräfte verbundenen Anforderungen informieren.

Allen Schulen, die sich auf den Weg machen und die neue Eingangsstufe einführen wollen, wünsche ich dabei viel Erfolg.

Renate Jürgens-Pieper
Niedersächsische Kultusministerin

Die neue Eingangsstufe

Gesetzliche Regelungen

§ 6 Niedersächsisches Schulgesetz

Grundschulen können den 1. und 2. Schuljahrgang als pädagogische Einheit führen, die von einzelnen Schülerinnen und Schülern in drei Schuljahren durchlaufen werden kann (Eingangsstufe). In diesem Fall findet Absatz 3 keine Anwendung. (Das heißt, an Schulen mit Eingangsstufe kann kein Schulkindergarten eingerichtet werden.)
 (§ 6 Abs. 4 des NSchG, zuletzt geändert durch das Gesetz zur Weiterentwicklung des Schulwesens vom 25.06.2002)

§ 10 Versetzungsordnung

Die Klassenkonferenz entscheidet am Ende des 1. oder 2. Halbjahres des 2. Schuljahrgangs, wer die Eingangsstufe in drei Schuljahren durchläuft. Wer die Eingangsstufe in drei Jahren durchläuft, rückt am Ende des 2. Schuljahrgangs ohne Versetzungsentscheidung in den höheren Schuljahrgang auf. (Artikel 1 Nr. 6c der Verordnung zur Änderung der Versetzungsverordnung vom 2.12. 2002)

Jedes Kind hat viele Begabungen, die es zu entdecken und zu fördern gilt.

Das ist die Eingangsstufe

Schulanfang für alle Kinder

Alle schulpflichtigen und schulfähigen Kinder (Kann-Kinder) werden eingeschult. Es gibt keine Zurückstellung vom Schulbesuch mehr. An diesen Schulen gibt es somit auch keinen Schulkindergarten. Auch Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Bereichen Sprache, Lernen und emotionale und soziale Entwicklung werden eingeschult, wenn die Schule eine sonderpädagogische Grundversorgung im Rahmen eines regionalen Integrationskonzepts hat.

Verweildauer 1 bis 3 Jahre

Die Kinder besuchen die jahrgangsübergreifende altersgemischte Eingangsstufe in der Regel zwei Jahre. Danach wechseln sie in den 3. Schuljahrgang. Schnell lernende Kinder können bereits nach einem Jahr in den 3. Schuljahrgang wechseln. Kinder, die mehr Zeit benötigen, können drei Jahre in der Eingangsstufe bleiben und rücken danach in den 3. Schuljahrgang auf.

Jahrgangsübergreifende Lerngruppen

Mit dem Lernen in altersgemischten Gruppen wird an die Gruppenstruktur im Kindergarten angeknüpft. Altersgemischte Gruppen fördern kooperatives Lernen, gegenseitige Hilfe und Verantwortung. Die Schülerinnen und Schüler machen in den heterogenen Lerngruppen wichtige Erfahrungen und lernen voneinander. So ändert sich z. B. ihre Position in der Lerngruppe jährlich. Sie beginnen als die Kleinen, denen die Großen helfen, und wachsen langsam in die Rolle der Großen, die den Kleinen helfen. Insbesondere Schulanfänger werden schnell integriert und lernen von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern die Regeln und Rituale.

4. Schuljahrgang		
3. Schuljahrgang		
Überspringen	Versetzung	Aufrücken
1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre
Eingangsstufe 1. und 2. Schuljahrgang		

Wie wirkt sich die Eingangsstufe aus?

▪ **Schule kommt den Kindern entgegen...**

Die Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten wird verstärkt. Schulfähigkeit wird nicht vorausgesetzt sondern entwickelt. Die Lernausgangslage wird bei jedem Kind festgestellt. Daran anknüpfend werden die weiteren Fördermaßnahmen und Förderziele festgelegt. Das Lerntempo jedes Kindes wird berücksichtigt. Es gibt keinen unnötigen Zeitdruck mehr, die Lernfreude wird gesteigert. Das individuelle Lernen beruhigt die Lernatmosphäre. Konkurrenzdruck und Versagensängste können so genommen werden.

"Wir stellten große Lernfreude sowohl bei den leistungsstärkeren als auch bei den leistungsschwächeren Kindern fest."

▪ **Unterricht verändert sich...**

Die Ergebnisse der PISA - Studie machen neue Unterrichtsformen erforderlich: Kinder lernen forschend und kreativ von Anfang an. Der

**"Die Rhythmisierung des Schulltags brachte den Kindern Sicherheit."
"Offene Lernformen auf der einen Seite brauchen klare Organisationsstrukturen auf der anderen."**

Unterricht muss verstärkt auf diese kindgerechte Form des Lernens eingehen. Voneinander lernen ist ein Unterrichtsprinzip und Notwendigkeit. Rhythmisierung und Rituale verstärken die Sicherheit (z. B. "offener Anfang", Morgenlied, Gesprächskreis zur Wochenplanarbeit, Bewegungspause im Unterricht...).

Jedes Kind hat viele Begabungen, die es zu entdecken und zu fördern gilt.

▪ **Lehrkräfte bekommen neue Gestaltungsmöglichkeiten...**

Gemeinsame Unterrichtsplanung und Teamarbeit prägen den Arbeitsplatz

**"Angenehm ist, dass man vom "Unterrichtenden" zum Moderator und Begleiter der Kinder wird und so die Kinder und ihre Arbeit im Mittelpunkt stehen."
"Es ist sehr positiv, dass Kinder auf unterschiedlichem Niveau arbeiten können."**

der Lehrkräfte. Im Team wird gemeinsam festgelegt, wie der Unterricht individuell für jedes Kind gestaltet wird. Die Unterschiedlichkeit der Kinder ist hierbei zu erkennen und zu akzeptieren. Die Aufgabenstellung ist dem unterschiedlichen Anforderungsniveau anzupassen und auf den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu beziehen. Die Eltern sind durch regelmäßig festzusetzende Gesprächstermine verstärkt einzubeziehen.

▪ **Eltern nutzen ihre Möglichkeiten...**

Öffentlichkeitsarbeit zur Erläuterung der Ziele der Eingangsstufe und ihrer Ausgestaltung schaffen Klarheit und Akzeptanz. Durch regelmäßige Gespräche mit den Lehrkräften können gemeinsame Ansätze für eine individuelle Förderung erarbeitet werden.

**"Nach den Elterngesprächen ist die Sicherheit bei der Einschätzung der Kinder größer."
"Eltern werden mehr Erfahrungen mit Schule ermöglicht."**

Eltern nehmen aktiv am Schulleben teil. Dazu gehören neben Hospitationsmöglichkeiten z. B. die Mitarbeit in Projekten und Schulvereinen. Eltern nehmen ihre Mitverantwortung wahr und erleben sie als Gewinn für sich selbst, ihre Kinder und die Arbeit in der Schule.

▪ **Kinder lernen voneinander...**

Die Integration in den 1. Schuljahrgang gelingt durch die Mithilfe der Älteren rasch und problemlos. Die Kinder erleben, dass ihr Wissen gefragt ist. Die Förderung des selbstständigen Arbeitens ohne Zeitdruck erhöht die Lernfreude. Neue kindgerechte Lernformen motivieren die Kinder und bieten die Chance, entsprechend den individuellen Fähigkeiten bestmöglich

**"Kinder üben mit Kindern. Auch die Jüngeren waren beim erstmaligen Ausführen neuer Arbeiten entspannter und konzentrierter."
"Lernen voneinander und miteinander ermöglicht individuelle Lernwege".**

zu lernen. Durch soziales Lernen wird eine konfliktarme Lernatmosphäre geschaffen.

▪ **Zusammenarbeit mit dem Kindergarten**

Die erweiterte und vertiefte Kooperation mit dem Kindergarten ermöglicht eine kindgemäße Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule. Gemeinsame Aktivitäten von Kindergartenkindern und Schulkindern bauen Akzeptanz und

**"Die Eltern begrüßen und wünschen die Kooperation und schätzen die beratenden Gespräche mit den Lehrkräften und Erzieherinnen und Erziehern."
"Die enge Zusammenarbeit hat sich positiv auf das Verhältnis zwischen Schulanfängern und Lehrerinnen und Lehrern ausgewirkt."**

Vertrauen auf und Berührungsängste ab. Die verstärkte Zusammenarbeit bereichert Lehrkräfte sowie Erzieherinnen und Erzieher wie auch Eltern und Kinder.

Wie sich Unterricht verändert... - Erfahrungen aus den Schulversuchen -

Unterricht in der Eingangsstufe ist für alle Kinder da

Die Kinder kommen mit sehr unterschiedlichen Lernvoraussetzungen in die Schule.

Fast alle schreiben ihren Namen schon richtig – oder fast richtig. Manche können eine Vielzahl anderer Schriftzüge erkennen, aus der Werbung, dem Straßenverkehr oder aus Zeitungen und Fernsehen. Einige lesen bereits ganze Bücher, andere kennen die Buchstaben noch nicht.

Ähnlich verhält es sich beim Rechnen: *Wir haben Kinder gebeten, für den Unterricht die größte Zahl aus ihrer Wohnung mit zu bringen. Lisa brachte ein Buch mit 498 Seiten. Die Kinder baten sie, die Seite 24 aufzuschlagen oder die Seite 312. Lisa war in der Lage, jede beliebige Seite des Buches zu finden. Sie konnte begründen, weshalb sie die Forderung nach der Seite 1000 nicht erfüllen konnte. Mark hingegen hatte einen Beutel voller Knöpfe dabei und unterbreitete den Vorschlag, die Knöpfe zu sortieren. Es entstand eine spannende Situation in der Gruppe. Die Kinder diskutierten*

über verschiedene Möglichkeiten, die Knöpfe zu ordnen. Timo schließlich hatte ein Päckchen Zahlennudeln dabei und begann sie mit einer anderen Gruppe in Zahlenreihen zu sortieren. Dabei entdeckten sie, dass die Zahl 3 seltener vorkam als die anderen Zahlen. In der dritten Gruppe begannen die Kinder Geld zu zählen, denn Kevin hatte sein Spielgeld mitgebracht.



Solche und andere Szenen am Schulanfang holen die Kinder mit ihrem Vorwissen in die Schule hinein. Sie gelingen besonders gut in jahrgangsgemischten Gruppen. Wo alle verschieden sind, werden unterschiedliche Interessen und Lernvoraussetzungen ein Gewinn. So manche mitgebrachte Aufgabe der Schulanfänger fordert die älteren Partnerinnen und

Partner zum Denken heraus. So die Frage, wie dick eigentlich ein Buch mit 1000 Seiten wäre, oder wie man die Zahlenreihen fortsetzen könnte, obwohl die 3 fehlt. Aber auch die Älteren stellen ihre Ansprüche an die Neuen. Es gibt schon Regeln in der Lerngruppe, die eingehalten werden müssen. Die Großen kennen allerlei Methoden, mit denen besser gelernt werden kann.

„Mark, wie willst du dir merken, wie die Knöpfe sortiert waren?“ „Wir müssen das aufschreiben, ehe wir neu sortieren, sonst können wir unsere Experimente nachher der Klasse nicht vorstellen“, meint Tobias, der die Schuleingangsstufe im zweiten Schulbesuchsjahr durchläuft.

Lehrkräfte, die Erfahrungen mit der Eingangsstufe gemacht haben, berichten, dass die Kinder viel schneller in den Unterricht hineinkommen. Dieses

betrachten sie als großen Vorteil.

Ältere nehmen die Neuen an die Hand. Vieles von dem, was wir früher immer wieder erklären mussten, lernen die Schulanfänger nebenbei von ihren Partnerkindern.

Jede Lerngruppe der Eingangsstufe muss möglichst schnell eine **Lerngemeinschaft** werden.

Dazu gehört ein gemeinsamer integrierender Rahmen, beispielsweise Lernen an gemeinsamen Themen, ein gemeinsamer Beginn am Morgen, der Austausch über die unterschiedlichen Arbeiten nach differenzierten Aufgaben. Ziel ist eine Lerngemeinschaft, in

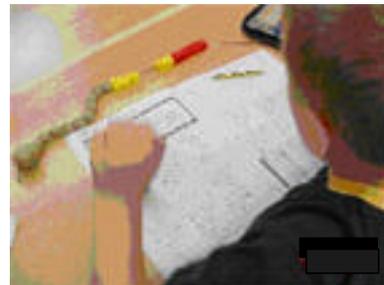
der Kinder mit verschiedenen Lernvoraussetzungen voneinander lernen. *Anfangs hatten die Eltern Angst, ihre Kinder lernen zu wenig, wenn sie den*

Kleinen helfen. Heute wissen sie, dass ein Kind etwas erst richtig verstanden hat, wenn es das einmal einem anderen erfolgreich erklären konnte.

Zugleich soll der Unterricht die **Lernchancen** aller Kinder verbessern. Jedes Kind erhält einen persönlichen Lernplan, abgestimmte Anregungen und Aufgaben.

Es soll nicht nur *da abgeholt werden, wo es gerade lernt*, sondern erhält individuelle Unterstützung, um möglichst weit voranzukommen.

Der Erfolg beruht auf einem Unterricht, der alle Kinder systematisch fördert und fordert. Es geht darum, Schule so zu verändern, dass in ihr jedes Kind auf seinem Leistungs- und Entwicklungsniveau effektiv lernen kann.



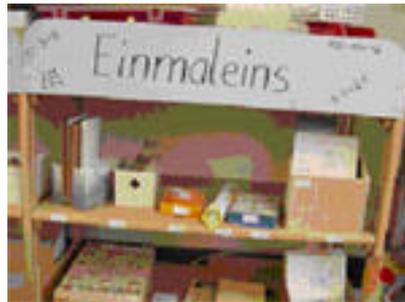
In der neuen Eingangsstufe steht **selbstorganisiertes Lernen** an offenen Aufgaben im Mittelpunkt, nachvollziehendes Üben spielt nur noch eine untergeordnete Rolle. Statt durch ständiges Wiederholen wird Gelerntes in kreativen Anwendungen, z. B. in kleinen Projekten gesichert. Der Erfolg in anderen europäischen Ländern spricht für diese Prioritätensetzung.

Damit dieser Unterricht möglich wird, müssen den Kindern geeignete **Lernmaterialien** zur Verfügung stehen. Die Klassenzimmer werden umgestaltet zu Lernstätten. Dazu eine Schulleiterin: „Wir haben zu jedem Lernbereich ein großes Spektrum Material, vom Vorschulniveau bis weit über das Anforderungsniveau der vierten Klasse hinaus. Dann fällt es leichter, Kinder individuell zu unterstützen.“

Die Lehrkraft begleitet die Kinder auf ihren Lernwegen.

Die Arbeit der Lehrkräfte verändert sich, wenn das Kind mit seiner selbstgesteuerten Tätigkeit im Mittelpunkt steht. Die Lehrkraft regt an, stützt die Selbstorganisation der Schülerinnen und Schüler und stellt geeignete Hilfen vorausschauend bereit. Und sie achtet darauf, dass das Lernen in die Tiefe geht und nicht beim Abarbeiten von Aufgaben stehen bleibt.

Nicht nur die Lehrkraft persönlich, auch die Jahrgangsmischung der Eingangsstufe führt die Kinder an Methoden der Arbeitsorganisation heran: Kinder lernen, Informationen zu sammeln, zu ordnen und weiterzugeben, sie lernen Probleme zu lösen und kritisch zu denken. Sie lernen zu planen, wenn die Lehrkräfte Tages- oder Wochenpläne gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erarbeiten.



Genauso lernen die Kinder, ihre Leistungen selbst einzuschätzen und aufzuzeichnen. In Lerntagebüchern halten Kinder ihre Fortschritte fest, aber auch ihre Fragen.

Aus dem Lerntagebuch einer Siebenjährigen: „Ich möchte wissen, warum die Weser am Rand rückwärts fließt.“ Marco aus der gleichen Lerngruppe schreibt: „Was ist höher, das größte Hochhaus in Hannover oder der Fernsehturm?“ Friedrich ist schon acht Jahre alt. Er schreibt: „Bei uns ist ein Haus, das ist verzaubert. Tarkan und

ich gehen mittags hinein.“ Und Lena notiert an ihrem ersten Schulweihnachten ihren Erfolg so: „Ich kann Zeitung lesen!“

Die Lehrerinnen und Lehrer nehmen den **Lernstand und die Entwicklungsmöglichkeiten** der Kinder wahr.

Sie beobachten sie so genau wie möglich und sprechen mit ihnen über ihr Lernen, um viel über die individuellen Fragen, Interessen, Lernstile und Lernniveaus ihrer Schülerinnen und Schüler zu erfahren. Daraus leiten sie ab, welche Angebote für die einzelnen Kinder in der vorbereiteten Umgebung bereitgestellt werden sollten, um so nächste Entwicklungsschritte zu unterstützen. Die Entwicklung jedes Kindes steht im Mittelpunkt.

Die vielfältigen Leistungen der Kinder sind wichtige Anhaltspunkte für Unterrichtsplanung.

Sie müssen dazu systematisch und kontinuierlich protokolliert werden. Das Dokumentierte darf nicht nur eine Momentaufnahme sein, sondern muss das individuelle kindliche Lernen transparent machen und berücksichtigen. Das hilft auch, das Recht der Eltern auf umfassende Information wahr zu nehmen.

Portfolios als Sammelsysteme helfen, die Arbeit und Leistung der Kinder darzustellen und mit den Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder zu sprechen.

Unterricht in der Eingangsstufe ist für alle Kinder da

Unterricht in der Schuleingangsstufe garantiert allen Kindern:

- individuelle Unterstützung ihrer Lernprozesse
- selbstgesteuerte Lernmöglichkeiten
- gezielte Förderung ihrer Begabungen
- eine gut eingerichtete Lernumgebung
- Lehrerinnen und Lehrer, die sie persönlich auf ihren Lernwegen begleiten
- eine Lerngemeinschaft, in der Unterschiede wertgeschätzt werden
- eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern.

Ausstattung/Ressourcen

Für die Arbeit in den jahrgangsübergreifenden Lerngruppen erhalten die Grundschulen je nach Größe der Lerngruppen zusätzliche Lehrerstunden:

für Lerngruppen mit weniger als 20 Kindern	2 zusätzliche Lehrerstunden
für Lerngruppen mit 20 bis zu 25 Kindern	3 zusätzliche Lehrerstunden
für Lerngruppen mit mehr als 25 Kindern	4 zusätzliche Lehrerstunden

Die zwei zusätzlichen Lehrerstunden für große Klassen gemäß Erlass des Niedersächsischen Kultusministeriums zur „Klassenbildung und Lehrerstundenzuweisung an allgemein bildenden Schulen“ vom 28.02.1995

bleiben erhalten. Es gelten auch die Vorschriften zur Klassenbildung und die für die Berechnung der durchschnittlichen Klassengröße üblichen Rundungsvorgaben. Ist die Grundschule in ein regionales

Integrationskonzept eingebunden, erhält sie auch die zusätzlichen Sonderschullehrerstunden für die sonderpädagogische Grundversorgung und andere Integrationsmaßnahmen, wenn diese Teil des Konzeptes sind.

Unterstützungsangebote

Das NLI wird Lehrkräfte qualifizieren, die den Grundschulen, die die veränderte Eingangsstufe einrichten wollen, zur Beratung zur Verfügung stehen. Im Rahmen der regionalen Lehrerfortbildung sollen Kurse

angeboten werden, die sich an den Fragen der Schulen mit einer neuen Eingangsstufe orientieren. Zentrale Themen der Fortbildungsangebote werden voraussichtlich Fragen der pädagogischen Beobachtung und

Lernstandsbeschreibung, der Differenzierung und Gestaltung von Aufgaben für verschiedene Anforderungsniveaus sowie Modelle für differenzierenden Unterricht sein.

Was muss eine Schule tun, wenn sie die Eingangsstufe einführen will?

Über die Einrichtung der Eingangsstufe entscheidet die Gesamtkonferenz im Benehmen mit dem Schulträger. Zur Sicherstellung der Unterrichtsversorgung muss der Beschluss der Gesamtkonferenz der Bezirksregierung

jeweils bis zum 01.02. des Kalenderjahres vorliegen, in dem die Schule die Schuleingangsstufe einrichten will. Die Eingangsstufe muss für alle Schülerinnen und Schüler des 1. und 2. Schuljahrgangs eingerichtet werden.

Grundschulen, die zum Schuljahr 2003/2004 die Eingangsstufe einrichten wollen, können dieses der Bezirksregierung bis zum 01.03.2003 mitteilen.

Literatur zur Neugestaltung der Eingangsstufe

Die folgenden Bücher dokumentieren alltäglichen Unterricht und Schulentwicklungen aus der Sicht von Lehrkräften sowie von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.

- **Albers, Sven/ Hameyer, Uwe/ Schusdziarra, Gisela (Hrsg.) (1997 und 1999):**
Flexible Eingangsphase in der Grundschule. Band I und II. Kiel: Körner.
Verlagsadresse: Eckernförder Str. 259, 24119 Kronshagen

- **Burk, Karlheinz/ Mangelsdorf, Marei/ Schoeler, Udo/ u.a. (1998):**
Die neue Schuleingangsstufe. Lernen und Lehren in entwicklungsheterogenen Gruppen.
Weinheim: Beltz Praxis

- **Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (Hrsg.) (2000):**
Veränderte Schuleingangsphase an Thüringer Grundschulen.
Entwicklungsstand und Perspektive eines Schulversuchs, Impulse Heft 35, 2000

- **Dräger, Monika (Hrsg.) (1997):**
Der Anfangsunterricht in Regel- und Integrationsklassen.
Heinsberg: Agentur Dieck

- **Nicolas, Bärbel (1997):**
Offener Unterricht zum Schulanfang. Berlin: Scriptor

- **Prengel, Annedore/ Geiling, Ute/ Carle, Ursula (2001):**
Schulen für Kinder
Flexible Eingangsphase und feste Öffnungszeiten in der Grundschule.
Bad Heilbrunn/ Obb.: Klinkhardt

Impressum:

Herausgeber:
Niedersächsisches Kultusministerium
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Schiffgraben 12
30159 Hannover
E-Mail: Pressestelle@mk.niedersachsen.de

Januar 2003

B e s c h l u s s v o r l a g e

Vorlage-Nr.: 2005/119

freigegeben am 18.05.2005

GB 2

Datum: 18.05.2005

Sachbearbeiter/in: Stefan Unnewehr

Antrag der Grundschule Hahn-Lehmden auf Vergrößerung des Lehrerzimmers

Beratungsfolge:

<u>Status</u>	<u>Datum</u>	<u>Gremium</u>
Ö	14.06.2005	Schulausschuss
N	21.06.2005	Verwaltungsausschuss

Beschlussvorschlag:

Dem Antrag der Grundschule Hahn-Lehmden auf Vergrößerung des Lehrerzimmers wird nicht entsprochen.

Sach- und Rechtslage:

Mit Antrag vom 18.04.2005 hat die Grundschule Hahn-Lehmden einen dringenden Antrag auf Vergrößerung des Lehrerzimmers gestellt. Begründet wird der Antrag damit, dass der vorhandene, ca. 45qm große Raum nicht mehr ausreichend Platz für die an der Schule tätigen Personen bietet. Laut Schulleitung halten sich vormittags zwischen 15 und 25 Lehrer in der Schule auf.

Dienstbesprechungen und Gesamtkonferenzen werden laut Angaben der Schulleitung bereits seit rund einem Jahr im Textilarbeitsraum abgehalten. Die Durchführung in diesem Raum wird allerdings dadurch stark beeinträchtigt, dass der Raum nur mit kindgerechtem Mobiliar ausgestattet ist. Der Raum wird ca. 50% der Zeit für Unterrichtszwecke genutzt. Ein vollständige Umnutzung des Raumes als Lehrerzimmer mit dem damit verbundenen Verzicht auf den Unterrichtsraum wird seitens der Schulleitung als sehr unglücklich angesehen.

Im Rahmen der Sitzungsvorbereitung wurde am 27.04.05 seitens der Verwaltung in einem persönlichen Gespräch mit der Schulleitung die Problematik des Lehrerzimmers erörtert. Zunächst führte Herr Lenz aus, dass er mit den von der Gemeinde vorgehaltenen Räumlichkeiten sehr zufrieden sei und dass die Gebäude der Grundschule den pädagogischen Anforderungen voll entsprechen würden. Er wies außerdem auf die vorhandenen, großzügig bemessenen Nebenräumlichkeiten, wie z.B. einen Besprechungsraum und ein Raucherzimmer hin. Zusätzlich steht im Obergeschoss (hinter der ehemaligen Schulleiterwohnung) ein früherer Klassenraum zur Verfügung, der leider nur als Abstellraum genutzt werden kann, da keine Fluchtwege (2. Ausgang) ausgewiesen werden können.

Das eigentliche Lehrerzimmer verfüge derzeit über maximal 15 Sitzplätze. Durch die Sprachheilklassen, zusätzliche Seminare und den verstärkten Einsatz von Referendaren werde der Raum aber regelmäßig von 15 bis max. 25 Personen genutzt. An der Grundschule unterrichten derzeit 5 Vollzeitkräfte, 9 Teilzeitkräfte, 2 Sonderschullehrer, 1 Referendar, 3 Vertretungskräfte und eine Betreuungskraft = 21 Personen. Hinzu kommen unregelmäßig Seminarleiter, Studenten und 2x pro Woche 2 AG-Kräfte. Aus Sicht der Schulleitung wäre die Vergrößerung des vorhandenen Lehrerzimmers die optimalste Lösung. Dabei wäre es seitens der Schulleitung unerheblich, ob das in Form eines Wintergarten, Anbaus oder Anbaus in Leichtbauweise (z.B. Holz) erfolgt.

Zunächst bleibt seitens der Verwaltung auszuführen, dass es hinsichtlich der Bemessung der Größe von Lehrerzimmern keine konkreten gesetzlichen Vorgaben gibt. In der Verordnung über Arbeitsstätten (ArbStättV) ist lediglich geregelt, dass bei mehr als 10 Beschäftigten ein Pausenraum oder ein entsprechender Pausenbereich zur Verfügung zu stellen ist. Den Schulbauhandreichungen ist zu entnehmen, dass für die Bemessung der Größe eines gemeinsamen Lehrerzimmers „etwa“ die Zahl der rechnerisch ermittelten Vollzeitlehrer zugrunde zu legen ist. Pro Vollzeitkraft wird ein Platzbedarf von 2qm angenommen. Dazu sollen ausreichend Flächen für eine Teeküche, Garderoben und Postablagen kommen.

Nach Abzug der vorhandenen Flächen für die Teeküche, Garderobe und Postablage verbleibt noch eine Restfläche von ca. 34 qm für das derzeitige Lehrerzimmer. Laut Schulbauhandreichungen reicht diese Fläche für ca. 17 Vollzeitkräfte aus. Den Ausführungen der Schulleitung kann entnommen werden, dass die Anzahl von 17 Vollzeitkräften auch nicht zu Spitzenzeiten erreicht wird. Seitens der Verwaltung wird deshalb nicht die Notwendigkeit einer Vergrößerung des Lehrerzimmers gesehen.

Um eine ordnungsgemäße Durchführung von Dienstbesprechungen und Gesamtkonferenzen zu gewährleisten, schlägt die Verwaltung vor, den notwendigen Umfang von ergänzendem Mobiliar (Beschaffung von Stühlen und Tischen mit einer für Erwachsene geeigneten Höhe) mit der Schulleitung abzustimmen und für den Haushalt 2006 die erforderlichen Haushaltsmittel bereitzustellen. Das Mobiliar kann dann wahlweise im vorhandenen Lehrerzimmer oder im Textilraum genutzt werden.

Hilfsweise wurden grobe Kostenschätzungen seitens des Servicebereiches 3 vorgenommen, um die Kosten für eine Erweiterung des vorhandenen Lehrerzimmers um ca. 20qm zu ermitteln. Die Kosten dürften sich für die Erweiterung einschließlich Baunebenkosten auf ca. 50.000 EUR belaufen. Die Einrichtung eines Lehrerzimmers im Obergeschoss der Schule, möglicherweise in dem angesprochenen alten Klassenraum, wäre nur in Verbindung mit einer völligen Umgestaltung des gesamten Obergeschosses zu lösen. Hierbei wäre mit Kosten in einer Größenordnung von mindestens 120.000 EUR zu rechnen.

Finanzielle Auswirkungen:

Die erforderlichen Haushaltsmittel für ergänzendes Mobiliar werden in den Haushalt 2006 eingestellt. Die Festlegung der Höhe der Mittel erfolgt im Rahmen der Haushaltsberatungen.

Anlagen:

Antrag der GS Hahn-Lehmden



grundschule hahn-lehmden • lehmden straße 8 • 26180 rastede

An die
Gemeindeverwaltung Rastede
c/o Frau Menze
Sophienstraße 27
26180 Rastede

GEMEINDE RASTEDE			
Eing. 18. April 2005			
HWB	FB	STS	GB

15. April 2005

Dingender Antrag

auf Vergrößerung des Lehrerzimmers der Grundschule Hahn-Lehmden

Sehr geehrte Frau Menze,

unser Lehrerzimmer ist zu eng geworden. Wir beantragen daher eine Vergrößerung.

Begründung:

Das 45 qm kleine Lehrerzimmer bietet nicht mehr ausreichend Platz für die an der Schule tätigen Personen.

Für die z. Zt. 12 Klassen waren in früheren Tagen 12 Lehrkräfte notwendig. Die gesellschaftliche Entwicklung mit ihrer Tendenz zur Teilzeit, einhergehend mit den entsprechenden Gesetzesanpassungen, führt bei gleicher Stundenzahl zu deutlich mehr Lehrkräften.

Ergänzt werden diese durch Aushilfslehrer, Betreuungskräfte und AG-Lehrkräfte. Auch bilden wir durchgehend Referendare aus, und durch die Mitarbeit unserer Konrektorin im Rahmen der Lehrerausbildung an der Universität in Oldenburg haben wir die meiste Zeit Studenten in unserer Schule, die bei uns ihre Praktika ableisten.

Summa summarum halten sich vormittags zwischen 15 und 25 Lehrer (und ähnliche) in der Schule auf.

Nicht alle können die Pause sitzend verbringen. Freudig wird Platz genommen, wenn eine andere Lehrkraft zur Aufsicht aufbricht; wie früher das Etappenschlafen. Zum regelmäßigen Einsatz kommt auch unsere kleine Trittleiter, auf deren oberer Stufe man es leidlich eine viertel Stunde aushalten kann.

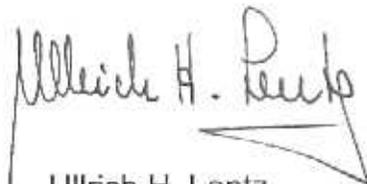
Wollen Studenten das Pausenleben im Lehrerzimmer erleben und haben sie sich nicht bereits vorher in die Lehrerbücherei zurückgezogen, nehmen sie mit ihren im Nachbarklassenzimmer geliehenen Stühlen in der zweiten Reihe um den Tisch Platz und bekommen ihre Tasse durchgereicht.

Dienstbesprechungen halten wir seit rund einem Jahr im Textilarbeitsraum ab, die Gesamtkonferenzen mit den sechs Elternvertretern natürlich ebenfalls. Er sieht sicherlich recht lustig aus, unser Konferenzkreis auf den kleinen Stühlchen.

Hätte ich das Gefühl, es handle sich um einen vorübergehenden Platzmangel, stellte ich diesen Antrag nicht. Ich rechne jedoch in mittelbarer Zukunft nicht mit einer Reduzierung des Personals, eher mit dem Gegenteil. Die Zahlen Ihres Statistischen Jahrbuches dienen uns nicht zur Entscheidungshilfe: Den für das Jahr 2005 prognostizierten 35 Anmeldungen stehen in realiter 49 gegenüber. Und was 2009 oder 2010 sein wird, lässt sich dann wohl erst recht nicht sicher vorhersagen.

Um Ihnen die Entscheidung zu erleichtern, habe ich mir natürlich bereits Gedanken über eine Lösung durch den Kopf gehen lassen. Am einfachsten wäre es, das Fenster des Lehrerzimmers zum Erweitern des Raumes zu nutzen. Dafür bräuchte nur ein Heizkörper entfernt und eine niedrige Mauer dahinter abgerissen werden. Eine Holz- oder Stahlkonstruktion in der Art eines festeren Wintergartens wäre m. M. nach eine ausreichende und kostengünstige Lösung.

Mit freundlichen Grüßen



Ullrich H. Lentz
Rektor

B e s c h l u s s v o r l a g e

Vorlage-Nr.: 2005/123

freigegeben am 19.05.2005

GB 2

Sachbearbeiter/in: Stefan Unnewehr

Datum: 19.05.2005

Antrag der Kooperativen Gesamtschule auf Einrichtung einer Projektwerkstatt Naturwissenschaften

Beratungsfolge:

<u>Status</u>	<u>Datum</u>	<u>Gremium</u>
Ö	14.06.2005	Schulausschuss
N	21.06.2005	Verwaltungsausschuss

Beschlussvorschlag:

1. Der Einrichtung einer Projektwerkstatt Naturwissenschaften an der Kooperativen Gesamtschule Rastede wird zugestimmt.
2. Die Projektwerkstatt wird, abweichend von dem Antrag der KGS, im Raum 126 realisiert.
3. Die erforderlichen Haushaltsmittel für Malerarbeiten, Erweiterung der elektrischen Anlage und für die technische Ausstattung werden im Rahmen der Haushaltsplanungen für das Jahr 2006 in den Haushalt eingestellt.

Sach- und Rechtslage:

Bereits zu Beginn des Jahres 2005 wurde seitens der Kooperativen Gesamtschule Rastede (KGS) der Wunsch nach einer Medienstation zur computergestützten Durchführung und Auswertung von naturwissenschaftlichen Experimenten geäußert.

Mit Schreiben vom 17.05.05 hat nun die KGS die Maßnahme konkretisiert und als „Projektwerkstatt Naturwissenschaften“ bezeichnet. Dem Antrag kann entnommen werden, dass die Projektwerkstatt dazu dienen soll, Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, in Einzel- und Gruppenarbeit selbständig projektbezogene Themen zu bearbeiten. An den vorgesehenen digitalen Arbeitsplätzen können die Schülerinnen und Schüler lernen, naturwissenschaftliche Experimente mit Rechnerunterstützung durchzuführen, Messwerte zu erfassen und zu verarbeiten und auch naturwissenschaftliche Daten und Informationen mit Hilfe von Computern zu erhalten, zu bearbeiten und zu präsentieren. Dabei ist arbeitsteiliges Arbeiten in einer Lerngruppe möglich, um an unterschiedlichen Experimenten Messwerte ermitteln zu können.

Die von der Landesregierung eingeleitete Schulstrukturreform verlangt für die Profilbildung in der Sek. I für die Jahrgänge 7-9 die Einrichtung eines Wahlpflichtbereiches. Im naturwissenschaftlichen Profil soll vorwiegend projektorientiert und praxisbezogen, zum Teil auch fächerübergreifend gearbeitet werden. Dabei ist ein Anteil für Informationstechnologie durch die ministeriellen Vorgaben zwingend vorgeschrieben.

Weiterhin wäre die Projektwerkstatt Naturwissenschaften gut geeignet für die Erstellung von Facharbeiten. Weitere Ausführungen können dem als Anlage beigefügten Antrag mit Anlagen entnommen werden.

Vorgesehen ist der Aufbau einer Projektwerkstatt mit 12 Computerarbeitsplätzen zur Messwerterfassung mit analog-digital - Wandlern und die Datenverarbeitung naturwissenschaftlicher Themen. Die technische Ausstattung (PCs mit Anbaugeräten und notwendiger Software) ist bereits vorhanden.

Seitens der KGS wurde der Wunsch geäußert, die Projektwerkstatt Naturwissenschaften räumlich an die naturwissenschaftliche Sammlung anzubinden. Deshalb wurde vorgeschlagen, im Flurbereich des Erdgeschosses innerhalb des Gebäudes und in unmittelbarer Nähe zu den benachbarten naturwissenschaftlichen Räumen einen Teil des Flur- und Aufenthaltsbereiches für die Projektwerkstatt umzunutzen.

Eine erste überschlägige Berechnung des Servicebereiches 3 hat ergeben, dass die Baumaßnahmen

- Umbau der vorhandenen Leichtbauwand zur Sammlung
- Einbau von zwei Leichtbauwänden zum Flur
- Einbau von 2 Türen und Fenstern in die Leichtbauwände
- Verlegung von Fußbodenbelag
- Stromanschlüsse
- Beleuchtungseinrichtung
- Anschlüsse für eine Energiesäule

ca. 25.000 EUR kosten werden.

Für die Beschaffung einer Energiesäule und Restmobiars fallen weitere 5.000 EUR an.

Im Rahmen der Fachkonferenz Naturwissenschaften wurde nach Alternativen zu der beschriebenen Lösung gesucht. Als eine Alternative wurde angedacht, den Hörsaal (Raum 136) als Projektraum umzunutzen und an den Raum 132 anzubinden. Diese Möglichkeit wurde allerdings schnell verworfen, da die erforderlichen Umbauarbeiten (überhöhter Raum mit Betonstufen) nur mit extrem hohen Kosten realisiert werden könnten. Ein weiterer, wesentlicher Nachteil bestände außerdem darin, dass dieser Raum dann nicht mehr für Filmvorführungen und sonstige Vorträge zur Verfügung stände.

Als zweite Alternative wurde die Verwendung eines Teils der Vorbereitungsräume bzw. der Sammlung des naturwissenschaftlichen Bereiches angedacht. Hier wäre eine Anbindung an den Raum 129 denkbar. Diese Variante wurde seitens der Fachkonferenz verworfen, da durch die Projektwerkstatt in diesem Bereich der Zugang zu der Sammlung und den Vorbereitungsräumen einseitig versperrt würde und sehr lange Wege zu den Unterrichtsräumen entstünden.

Die Fachkonferenz sieht keine weiteren Alternativen zu der Schaffung eines neuen Raumes im jetzigen Flurbereich.

Seitens der Verwaltung wird allerdings eine weitere, sehr kostengünstige Möglichkeit gesehen. Da die Fachkonferenz grundsätzlich darüber nachgedacht hat, einen Teil der Sammlung bzw. der Vorbereitungsräume für eine Projektwerkstatt zu nutzen, macht deutlich, dass bei entsprechender Umorganisation der vorhandenen Räumlichkeiten der benötigte Platz bereitgestellt werden kann. Es würde sich somit anbieten, den Raum 126 (der derzeit als Vorbereitungsraum des Lehrkörpers dient) als Projektwerkstatt zu nutzen. Der Raum hat eine direkte Anbindung an den naturwissenschaftlichen Fachraum 127 und es sind alle erforderlichen Installationen (Gas, Wasser, Abwasser, Abzug) bereits vorhanden. Gegebenenfalls müsste die elektrische Anlage angepasst werden und der Raum einen frischen Anstrich erhalten. Ein weiterer Vorteil bestände sicherlich darin, dass der Raum lichtdurchflutet ist und somit eine wesentlich angenehmere Arbeitsatmosphäre geschaffen werden könnte.

Für die Vorbereitung des Fachlehrer müsste dann allerdings in der vorhandenen Sammlung Platz geschaffen werden. Aus Sicht der Verwaltung dürfte das allerdings bei entsprechender Bereitschaft der Lehrerschaft zur Zusammenarbeit möglich sein.

Die Gesamtkosten für diese Variante liegen bei ca. 5.000 EUR. Die genauen Kosten werden im Rahmen der Haushaltsberatungen ermittelt und vorgestellt.

Seitens der Verwaltung wird vorgeschlagen, der Einrichtung der Projektwerkstatt Naturwissenschaften im Gebäude der KGS grundsätzlich zuzustimmen. Das Projekt ist insbesondere im Zusammenhang mit N21 als konsequente Fortsetzung der technischen Unterstützung pädagogischer Konzepte zu sehen und stellt einen weiteren Baustein da, um in Rastede einen innovativen Schulstandort zu erhalten bzw. zu halten.

Abweichend von dem Antrag der KGS wird allerdings empfohlen, den Raum 126 als Projektwerkstatt umzunutzen und die Lehrerarbeitsplätze in den Bereich der Sammlung zu verlegen.

Im Rahmen der Sitzung ist der für die Fachplanungen verantwortliche Mitarbeiter der KGS, Herr Hoheisel, anwesend, um gegebenenfalls offene Fragen zu der Gesamtkonzeption Projektwerkstatt Naturwissenschaften zu erläutern.

Finanzielle Auswirkungen:

Da die Gesamtinvestitionskosten unter 15.0000 EUR liegen, besteht nicht die Möglichkeit, zu 1/3 ein Darlehen aus der Kreisschulbaukasse und zu 1/3 einen Investitionszuschuss des Landkreises Ammerland zu erhalten.

Als Anteil der Gemeinde verbleiben somit ca. 5.000 EUR. Eine mögliche Zusammenfassung mit anderen Maßnahmen wird geprüft.

Die Einnahmen und Ausgaben werden im Rahmen der kommenden Haushaltsberatungen für das Haushaltsjahr 2006 angemeldet.

Anlagen:

Antrag der KGS (mit Anlagen)

GEMEINDE RASTEDE			
Eing. 17. Mai 2005			
HVB	FB	STS	GB

Projektwerkstatt Naturwissenschaften

Didaktischer Hintergrund

Durch die neue Generation der Multimediacomputer und die Möglichkeit der Arbeit in Netzwerken eröffnen sich ganz neue Dimensionen für die Anwendung von EDV im naturwissenschaftlichen Unterricht, sowohl in technischer als auch inhaltlicher Sicht. Diese sollen in den kommenden Jahren erprobt und in die Fachcurricula integriert werden. Vor allem für alternative didaktische Konzepte wie offener Unterricht, Freiarbeit, Lernstation und Lernwerkstatt und das Arbeiten in fächerübergreifenden Projekten ergeben sich neue Perspektiven. Dabei werden die Neuen Technologien weniger als lehrerzentriertes Präsentationsmedium eingesetzt, sondern als Arbeitsmittel, an dem die Schüler selbst praktische Erfahrungen machen können.

Dazu soll eine NTW - Projektwerkstatt eingerichtet werden, in der Schüler nicht frontal im Klassenverband unterrichtet werden, sondern in eigenständiger Einzel- und Gruppenarbeit selbständig projektbezogene Themen bearbeiten. Damit soll ein Lernen erleichtert werden, das dem individuellen Leistungsstand und Lerntempo besser angepasst ist, wodurch Motivation und Lernerfolg verbessert werden. An den digitalen Arbeitsplätzen können die Schüler lernen, naturwissenschaftliche Experimente mit Rechnerunterstützung durchzuführen, also Messwerte zu erfassen und zu verarbeiten und auch naturwissenschaftliche Daten und Informationen mit Hilfe von Computern zu erhalten, zu bearbeiten und zu präsentieren. Dabei ist arbeitsteiliges Arbeiten in einer Lerngruppe möglich, um an unterschiedlichen Experimenten Messwerte ermitteln zu können. Die Projektwerkstatt ermöglicht die kontinuierliche Verfolgung von Langzeitexperimenten. Der Austausch der Ergebnisse kann sowohl durch das Netzwerk erfolgen als auch durch Zusammenstellung aller Ergebnisse auf mobilen Datenträgern.

Die von der Landesregierung eingeleitete Schulstrukturreform verlangt für die Profilbildung in der Sek. I für die Jahrgänge 7 – 9 die Einrichtung eines Wahlpflichtbereichs. Im naturwissenschaftlichen Profil soll vorwiegend projektorientiert und praxisbezogen, z. T. auch fächerübergreifend gearbeitet werden. Dabei ist ein Anteil für Informationstechnologien durch die ministeriellen Vorgaben zwingend vorgeschrieben. Auch für die Gymnasiale Oberstufe müssen in Zukunft Profile angeboten werden, wobei die Informationstechnologien gerade in den Naturwissenschaften eine besondere Rolle spielen. Die NTW Projektwerkstatt ist außerdem gut geeignet für die Erstellung von Facharbeiten in der Sek. II.

Inhalte

- Einsatz von vermehrtem praktischen, individuellen Lernen im naturwissenschaftlichen Unterricht durch Verwendung Neuer Technologien
- Entwicklung von Unterrichtseinheiten zur Verwendung multimedialer Computer im differenzierten Fachunterricht und in fächerübergreifenden Projekten
- Einsatz von Neuen Technologien in alternativen didaktisch- methodischen Versuchen (Lernstation, Lernwerkstatt usw.)
- Einsatz von automatisierter Messwerterfassung und -auswertung für praxisorientiertes Lernen
- Einsatz von naturwissenschaftlicher Lernsoftware und Datenbanken für individualisiertes Lernen
- Arbeit mit animierten Darstellungen von Modellen
- Entwicklung von Möglichkeiten zur multimedialen Präsentation von Fachinhalten (z.B. bei Referaten, Experimentalvorträgen und Facharbeiten)
- Austausch und Präsentation von Fachinhalten über das Internet
- Erprobungen zum Austausch von Daten im Intranet
- Ausbau des Datenaustausches mit Partnern (internationale Schulen)
- Arbeitsmöglichkeit für Schüler zur Teilnahme an Wettbewerben (Dechemax, Das ist Chemie!, Jugend forscht etc.)

Ziele (Didaktik)

- Interesse für naturwissenschaftliche Fragestellungen und Arbeitsweisen steigern
- individuelle Lernfortschritte durch differenzierte Lernsoftware und Datenbankrecherche erfahren;
- selbständiges und eigenverantwortliches Arbeiten fördern
- Gesetzmäßigkeiten aufgrund eigener ermittelter Daten entdecken bzw. erarbeiten;
- Förderung des Interesses von Mädchen am naturwissenschaftlichen Unterricht durch individualisierten Zugang;
- Qualifizierung für die Anwendung zeitgemäßer wissenschaftlicher Arbeitsmethoden;
- Entwicklung von Teamfähigkeit durch Zusammenarbeit und Kommunikation in aufgabenteiligen Arbeitsgruppen;
- Ausbau der bilingualen Anteile im naturwissenschaftlichen Unterricht durch Kontakte zu internationalen Partnern und Weiterentwicklung der Website für weitere europäische Sprachen.

Ziele (Medienkompetenz)

- automatisierte Datenerfassung und Auswertung von Messwerten nutzen lernen
- das Potenzial der Verarbeitung großer Datenmengen fachlich nutzen lernen
- Möglichkeiten zur multimedialen Dokumentation und Präsentation naturwissenschaftlicher Sachverhalte kennen lernen
- Kommunikation über naturwissenschaftliche Themen mittels neuer Technologien erlernen

Aktivitäten

- Aufbau einer Projektwerkstatt mit 12 Computerarbeitsplätzen zur Messwernerfassung mit analog- digital- Wandler und Datenverarbeitung naturwissenschaftlicher Themen
- Arbeitsgruppen zur Entwicklung fachdidaktischer Ansätze zum Einsatz neuer Technologien im naturwissenschaftlichen Profil der Schule
- Ausweitung fächerübergreifender Projekte unter Anwendung Neuer Technologien (z.B. Photovoltaik- AG, Comenius, Globe etc.)
- Austausch von Fachinhalten mit europäischen Partnerschulen
- Weiterentwicklung der bestehenden Website

Koordination

Fachbereich Naturwissenschaften
BR, SAE, PS

vorhandene Ausstattung

Hardware

8 vernetzte Multimediacomputer, 3 alte Rechner (sind nur noch begrenzt einsatzfähig)
10 digitale Multimeter als analog- digital Wandler, (diese Geräte sind universell einsetzbar in allen drei Fächern und lassen sich mit einer Vielzahl schon vorhandener Messinstrumente und Geräte der Sammlung verwenden)
Cassi Analog-Digitalwandler (veraltet)
Allchemist Vierkanal Analog- digital- Wandler
Farbdrucker
Netzwerk und Internet- Anschluss

Software

Microsoft Office incl. Powerpoint,
Software zur Messwernerfassung und -verarbeitung,
Software zur Darstellung von Versuchsaufbauten
Datenbanken und Lernsoftware für Biologie, Physik, Chemie

noch erforderliche Ausstattung

räumliche Veränderungen

Die Werkstatt muss räumlich direkt an die naturwissenschaftliche Sammlung angebunden sein, damit Geräte und Chemikalien ohne Probleme in Experimenten genutzt werden können. Es müssen Anschlüsse für Strom und mindestens ein Anschluss für Gas und Wasser vorhanden sein.

Vorgeschlagen wird der Anbau eines neuen Raumes innerhalb des Gebäudes im Flurbereich (siehe Lageplan). Wünschenswert ist jeweils eine Tür zu den benachbarten NTW- Räumen um eine Klasse zeitgleich in zwei Gruppen sowohl in der Projektwerkstatt als auch im normalen Fachraum unterrichten zu können.

erforderliche Baumaßnahmen:

- Umbau einer vorhandenen Leichtbauwand zur Sammlung (wenn möglich mit Lichtband bzw. Fensterreihe im oberen Bereich)
- Einbau von zwei Leichtbauwänden zum Flur
- Einbau von 2 Türen in Leichtbauwände (zum Flur und zur Sammlung)
- Einbau je einer Tür mit Fenster zum Raum 127 und Raum 134
- Verlegung eines neuen Fußbodenbelags (Kunststoff) im ehemaligen Flurbereich
- Verlegung von Stromanschlüssen
- Ausbau der Beleuchtungseinrichtung
- Einbau einer Energiesäule mit Gas, Wasser, Abwasser und Strom (Anschlüsse vom Keller aus durchführbar)

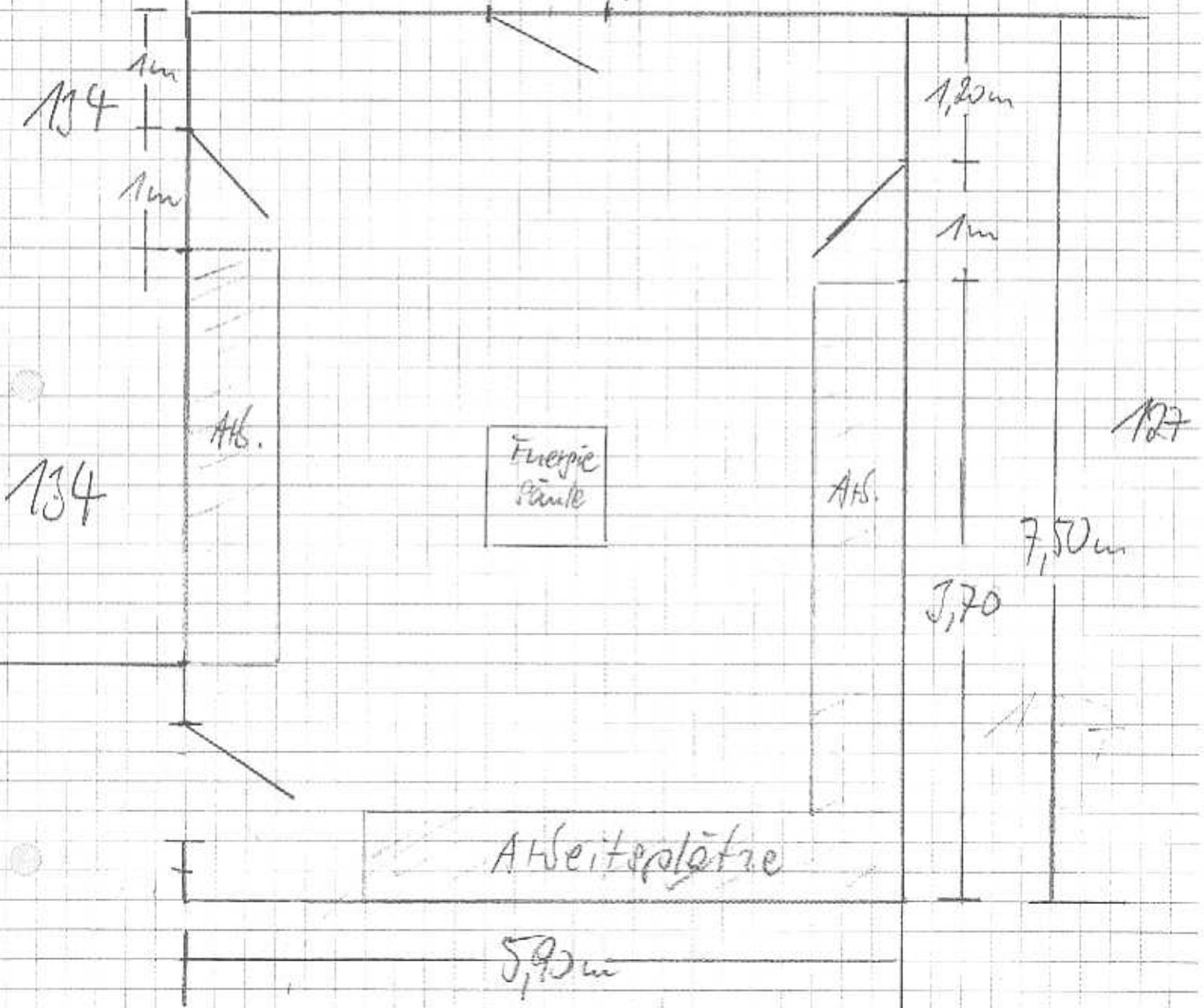
Mobiliar

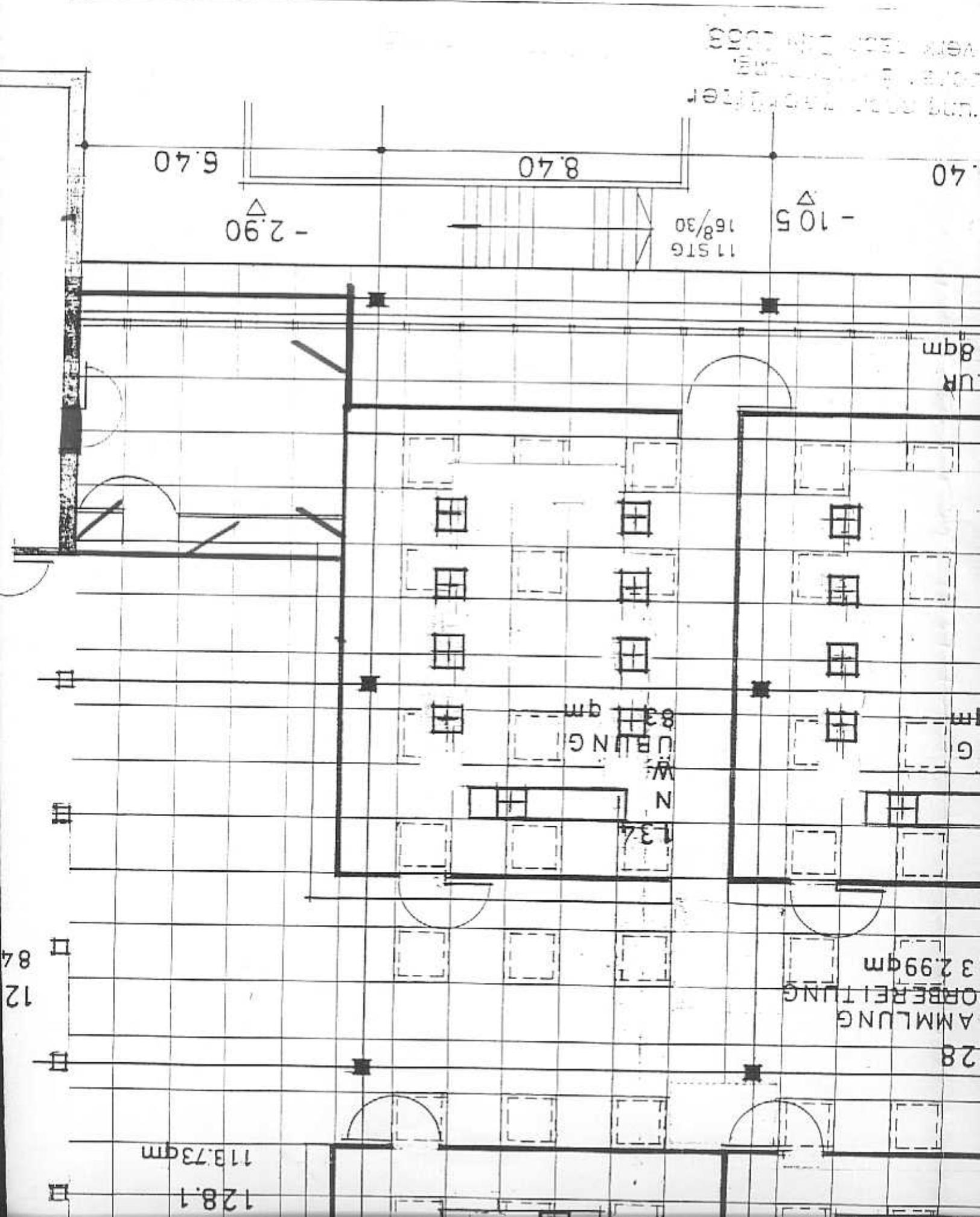
- Arbeitsplatten oder Tische für 10 Computerarbeitsplätze (diese Ausstattung wird schulintern mit den vorhanden Mitteln gelöst);
- 25 Stühle;
- verschließbarer Schrank.



Projektwerkstatt

Vorbereitung





VERBODEN TOEGANG
 TOEGANG VOOR
 TOEGANG VOOR

6.40

8.40

10.5

△ - 2.90

11.516
168/30

△ - 105

UR
8 qm

UBUNG
83 qm

W.
N.

137

AMMLUNG
ORBEITUNG
3 299 qm

28

113.73 qm

128.1

12
87

Mitteilungsvorlage**Vorlage-Nr.: 2005/131**

freigegeben am 25.05.2005

GB 2

Sachbearbeiter/in: Stefan Unnewehr

Datum: 25.05.2005**Unterschriftenaktion der Klasse 8A2 zur Situation der Toiletten im Gebäude der Kooperativen Gesamtschule Rastede (KGS)****Beratungsfolge:**

<u>Status</u>	<u>Datum</u>	<u>Gremium</u>
Ö	14.06.2005	Schulausschuss

Beschlussvorschlag:

Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.

Sach- und Rechtslage:

Die Klasse 8A2 hat in der KGS eine Unterschriftenaktion durchgeführt, um Stimmen für den Bau neuer Toiletten beziehungsweise der Sanierung vorhandener Toilettenanlagen zu sammeln. Die Unterschriftenlisten mit insgesamt 1.374 Unterschriften (Name, Vorname, Geburtsdatum, Anschrift und Unterschrift) wurden am 17.05.2005 zusammen mit dem als Anlage beigefügten Anschreiben im Rathaus eingereicht.

Bemängelt wird der schlechte Zustand aller Toilettenanlagen (Schüler- als auch die Lehrertoiletten). Insbesondere wird auf verstopfte Toiletten, beschädigte, zum Teil nicht abschließbare Türen und nicht funktionierende Spülungen hingewiesen und der veraltete und verdrückte Zustand bemängelt.

Als ein weiteres, wesentliches Manko werden die Toiletten im Keller der KGS (die nur vom Pausenhof zu erreichen sind) genannt.

Neben dem Wunsch nach neuen Toilettenanlagen wurde seitens der Schülerschaft auch das Angebot unterbreitet, an der Umgestaltung der Sanitäreinrichtungen aktiv mitzuwirken.

Aus Sicht der Verwaltung ist die Gesamtsituation wesentlich undramatischer, als von der Klasse 8A2 dargestellt. Die politischen Gremien haben in der Vergangenheit bereits wiederholt den Zustand der Sanitäreinrichtungen der KGS hinterfragt.

Die Verwaltung hat diese Anfragen bereits am 17.03.05 zum Anlass genommen, um gemeinsam mit der Schulleitung der KGS, einem technischen Mitarbeiter des Bauamtes und einem Schülervertreter alle Toilettenanlagen der KGS in Augenschein zu nehmen.

Im Ergebnis bleibt zunächst festzuhalten, dass alle Anlagen hinsichtlich des technischen Zustandes und der Ausstattung in einem durchweg akzeptablem Zustand sind, wenn gleich es selbstverständlich Unterschiede gibt. Hierbei muss allerdings dem Alter der Schule und somit auch dem Alter der Sanitäranlagen Rechnung getragen werden.

Bei der Begehung wurden schwerpunktmäßig vier Bereiche in Augenschein genommen:

- Sanitäranlagen für den Lehrkörper
- Sanitäranlagen der Aula
- Sanitäranlagen für Schüler/Schülerinnen (im Hauptgebäude)
- Sanitäranlagen für Schüler/Schülerinnen im Keller

Sanitäranlagen für den Lehrkörper:

Bei Besichtigung der Sanitäranlagen für den Lehrkörper wurden weder bauliche noch technische Mängel festgestellt. Die Anlagen sind in einem dem Alter entsprechenden guten Zustand. Der Reinigungsumfang wurde seitens der Schulleitung nicht kritisiert.

Sanierungs- oder Renovierungsarbeiten sind aus Sicht der Verwaltung aktuell nicht erforderlich. Eine Veränderung der Reinigungsintervalle ist ebenfalls nicht erforderlich.

Sanitäranlagen der Aula

Seitens der Lehrer- und Schülervvertretung wurde darauf hingewiesen, dass die neuen Toilettenanlagen der Aula für den „normalen“ Schulbetrieb gesperrt sind und vom Hausmeister nur für Veranstaltungen in der Aula geöffnet werden. Bei den Anlagen handelt es sich mit Abstand um die modernsten des gesamten Gebäudes, die sich in einem hervorragenden Unterhaltungszustand befinden. Die Öffnung dieser Anlagen für den Schulbetrieb wurde bisher nicht vorgenommen, da sich dieser Sanitärbereich relativ „abseits“ im Gebäude befindet und zumindest der Hausmeister davon ausgeht, dass eine Beaufsichtigung dieser Toiletten nicht dauerhaft von der Lehrerschaft geleistet werden kann. Verunreinigungen und Graffiti wären vorprogrammiert und die Aula dürfte für Veranstaltungen unattraktiver werden.

Seitens der Verwaltung werden die Befürchtungen des Hausmeisters geteilt. Die Öffnung dieser Sanitäranlagen sollte nur als absolute Notlösung in Erwägung gezogen werden, wäre allerdings kostenaufwendigen Sanierungen anderer Sanitärbereiche vorzuziehen.

Sanitäranlagen für Schüler/Schülerinnen (im Hauptgebäude)

Im Gebäude der KGS gibt es für die Schülerinnen und Schüler in den unterschiedlichen Stockwerken mehrere Sanitärbereiche. Alle Anlagen befinden sich (dem Alter entsprechend) in einem akzeptablen baulichen und technischen Zustand, wenngleich sie nicht dem letzten „modischen“ Stand entsprechen. Auffällig ist allerdings, dass diese Toiletten durch Graffiti und andere Schmierereien stark in Mitleidenschaft gezogen wurden und werden. Hinzu kommt, dass mit Feuerzeugen offensichtlich häufiger Versuche unternommen werden, die Spülkästen „anzukokeln“. Technische Mängel (z.B. defekte Toilettenspülungen, Verstopfungen etc.), soweit sie gemeldet werden, werden selbstverständlich unverzüglich durch den Hausmeister oder Fachfirmen repariert.

Die laufende Unterhaltung der Sanitäreinrichtungen erfolgt im Rahmen der normalen baulichen Unterhaltung. Im Rahmen der baulichen Unterhaltung können selbstverständlich die Überlegungen der Schülerinnen und Schüler aufgegriffen und kleinere Verbesserungen (z.B. Glasausschnitte in den Türen, neu streichen etc.) vorgenommen werden. Die angesprochenen starken Verunreinigungen, insbesondere in den großen Pausen, lassen sich nur durch konsequente organisatorische Änderungen verbessern!

Grundsätzlich besteht das Hauptproblem darin, dass die im Keller befindlichen Toiletten praktisch nicht von den Schülerinnen und Schülern genutzt werden (auf die Gründe wird noch gesondert eingegangen).

Hier sind pädagogische Vorgaben der Schule und gegebenenfalls zusätzliche Aufsichtskräfte während der Pausenzeiten erforderlich, um ein Umdenken bei den Schülerinnen und Schülern in Richtung der Nutzung der Toiletten im Keller zu erreichen. Die Verwaltung wird Gespräche mit der Schulleitung und der Schülervertretung aufnehmen und nach praktikablen Lösungen suchen.

Sanitäreinrichtungen für Schüler/Schülerinnen im Keller

Ein Großteil der für die Schülerinnen und Schüler vorgesehenen Sanitäreinrichtungen befindet sich in zwei Toilettenräumen (1x Damen, 1x Herren) im Keller neben der Cafeteria. Im Rahmen der Begehung wurde seitens der Schülervertretung vorgebracht, dass viele Schülerinnen und Schüler diese Toiletten nicht nutzen, da sie sich in den Kellerräumen unwohl fühlen und ängstigen.

Wie bereits ausgeführt, sollten hier pädagogische Lösungen (z.B. verstärkte Aufsicht, Information der Schülerinnen und Schüler etc.) gefunden werden, um diesen Bereich der Schülerschaft attraktiver zu machen und dadurch die Situation im Erdgeschoss deutlich zu entschärfen. Baulich sollte überlegt werden, ob die Mauer, die den Kellerzugang begrenzt, durch eine transparente Zaunanlage ersetzt wird, um so mehr Einsicht in Richtung Toilettenzugänge zu schaffen.

Bei konsequenter Zusammenarbeit und der Nutzung pädagogischer Ansätze, sowie geringfügigen baulichen Änderungen kann nach Auffassung der Verwaltung das Problem „Toiletten“ an der KGS ohne große finanzielle Aufwendungen behoben werden.

Finanzielle Auswirkungen:

Keine.

Anlagen:

Anschreiben der Klasse 8A2.

GEMEINDE RASTEDE			
Eing. 17. Mai 2005			
HVB <input checked="" type="checkbox"/>	FB <input type="checkbox"/>	STS <input type="checkbox"/>	GB <input type="checkbox"/>

Alexander von Essen
 Leuchtenburger Straße 67
 26180 Rastede-Leuchtenburg
 Telefon : 04402/3355
 Telefax : 04402/916333
 E-mail: essen.von-alexander@ewetel.net

Rastede, den 14.05.2005

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
 sehr geehrte Ratsmitglieder,

unsere Klasse 8A2 hat anlässlich der aktuellen, schlechten Toilettensituation eine Unterschriftenaktion an der gesamten KGS Rastede durchgeführt.

Bei unserem Vorhaben wurden wir von der Schulleitung, dem Schülerrat und unserer Schülerzeitung „Vogelfrei“ unterstützt. Insgesamt haben wir 1.374 Unterschriften von Schülern und Lehrern gesammelt.

Mit unserer Aktion fordern wir neue Toiletten für die KGS Rastede. In allen Gebäuden sind die Toiletten (auch bei den Lehrern) in einem äußerst schlechten Zustand! Eine Erneuerung bzw. Sanierung erscheint aus unserer Sicht als zwingend notwendig.

Kaputte und verstopfte Toiletten, beschädigte und z. T. nicht abschließbare Türen, Spülungen die von selber spülen oder gar nicht funktionieren, alles in einem veralteten und verdreckten Zustand... Diese Liste ließe sich beliebig fortführen.

In fast jeder Schülerratssitzung werden die unterschiedlichsten Beschwerden von Schülern aus verschiedenen Klassen besprochen und auch allgemein stieß das Thema unserer jetzigen Toiletten immer wieder auf negative Äußerungen.

Am Beispiel unserer holländischen Partnerschule, wo z. B. zu den Toilettenvorräumen Türen mit Glasausschnitt eingebaut wurden oder die Toilettenräume farblich interessant gestaltet sind, könnte man sich auch bei uns orientieren. Hier kommt es seitdem nur noch zu äußerst geringeren bzw. gar keinen Verschmutzungen oder Zerstörungen!

Dieses Konzept würden wir gerne aufgreifen und unsere Ideen zur Renovierung und Gestaltung mit einbringen.

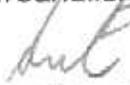
Darüber hinaus ist es auch wissenschaftlich erwiesen, dass neue, saubere und individuell gestaltete Räume, im Gegensatz zu verschmutzten Räumen, von Menschen, nicht oder nur im geringen Umfang verdreckt werden.

Ein weiterer Negativpunkt im Gebäude Wilhelmstraße sind die Toiletten im Kellergeschoss. Sie sind nur von außen zugänglich. Schülerinnen und Schüler haben Angst sie zu benutzen, weil man in Fällen einer Bedrohung oder in Notfällen keine Hilferufe hören würde.

Wir hoffen, dass unsere Aktion und unsere Vorschläge auf entsprechende Zustimmung Ihrerseits stoßen und wir bald mit einer positiven Rückmeldung aus dem Rathaus rechnen können.

Gerne sind wir bereit, mit Ihnen die Missstände vor Ort zu besichtigen.

Mit freundlichen Grüßen


 Alexander von Essen

Anlage: Unterschriftenlisten

Mitteilungsvorlage

Vorlage-Nr.: 2005/132

freigegeben am 25.05.2005

GB 2

Sachbearbeiter/in: Stefan Unnewehr

Datum: 25.05.2005

Unterrichtsversorgung an öffentlichen, allgemeinbildenden Schulen in der Gemeinde Rastede

Beratungsfolge:

<u>Status</u>	<u>Datum</u>	<u>Gremium</u>
Ö	14.06.2005	Schulausschuss

Beschlussvorschlag:

Der Bericht wird zur Kenntnis genommen.

Sach- und Rechtslage:

Aus den Reihen der politischen Fraktionen wurde mehrfach der Wunsch nach Informationen über die Unterrichtsversorgung an öffentlichen, allgemeinbildenden Schulen in der Gemeinde Rastede geäußert.

Die Verwaltung hat zwischenzeitlich die notwendigen Statistikdaten zusammengetragen.

Die Statistikdaten für die Grundschulen und die Schule am Voßbarg wurden von der Landes-schulbehörde, Außenstelle Wilhelmshaven, zur Verfügung gestellt. Die Statistikdaten für die KGS hat die dortigen Schulleitung zusammengestellt, wodurch die geringfügigen Unterschiede in der Darstellung resultieren. Im Rahmen der Sitzung werden die Daten ausführlich erläutert.

Die Unterrichtsversorgung stellt sich wie folgt da:
(Stand 10.02.2005)

Grundschulen				
	Soll	Ist	+/-	%
GS Feldbreite	211	217	+ 6	102,8
GS Hahn-Lehmden	288	296,5	+ 8,5	102,9
GS Kleibrok	267	261,5	- 5,5	97,9
GS Leuchtenburg	99	103,5	+ 4,5	104,5
GS Loy	94	97	+ 3	103,2
GS Wahnbek	207	214	+ 7	103,4

Förderschule				
	Soll	Ist	+/-	%
Schule am Voßbarg	382,5	370,5	- 12	96,9

KGS				
	Soll	Ist	+/-	%
				99,1

Die faktische Versorgung der KGS ist allerdings etwas schlechter, da in der Statistik nur langfristige Erkrankungen (mehr als 6 Monate) erfasst werden. Laut Mitteilung der Schulleitung der KGS schwankt die tatsächliche Versorgung zwischen 97% und 98%.

Vergleichsdaten anderer Landkreise können der beigelegten Tabelle entnommen werden.

Finanzielle Auswirkungen:

Keine.

Anlagen:

Tabelle Unterrichtsversorgung

Unterrichtsversorgung an öffentlichen allgemein bildenden Schulen am **10.02.2005** (ohne Schulen des MS)
hier: Zusammenstellung - Lehrer-Ist- in Prozent der Lehrer-Soll-Stunden - nach Landkreisen und Schulformen

Landkreis	GS	HS	RS	Su. FöS	IGS/KGS	GY	Summe
BS	103,0	97,1	97,9	98,1	102,5	99,5	100,2
SZ	102,5	99,8	98,7	97,3	0,0	99,0	100,0
WOB	102,5	97,1	98,0	94,6	103,7	98,9	99,7
GF	101,2	96,8	96,0	99,5	0,0	98,6	98,6
GÖ	102,0	99,3	99,4	100,2	99,4	99,0	100,2
GS	102,4	99,7	97,0	96,0	0,0	99,0	99,5
HE	103,8	98,9	99,9	99,7	106,3	97,6	100,5
NOM	100,5	97,2	100,4	94,3	101,4	100,0	99,4
OHA	102,6	99,3	98,7	89,4	99,4	99,2	99,1
PE	100,9	96,2	96,4	98,4	103,0	97,4	98,6
WF	102,4	99,3	100,6	97,1	0,0	100,9	100,7
Abt. BS	102,0	98,1	98,2	97,2	101,6	99,1	99,7
H(S)	101,1	97,2	99,1	96,3	100,6	100,2	99,7
DH	102,0	98,7	98,5	94,4	100,0	101,2	100,0
HM	103,1	99,9	100,4	96,5	97,5	96,7	99,8
H(R)	102,4	97,7	99,3	98,7	100,1	98,9	100,1
HI	103,9	96,9	99,9	99,5	101,4	99,2	100,8
HOL	103,3	99,7	98,9	95,5	0,0	96,7	100,0
NI	101,3	98,0	97,3	97,0	0,0	97,0	98,6
SHG	102,8	98,2	97,9	98,2	103,3	100,4	100,5
Abt. H	102,4	98,0	99,0	97,5	100,2	99,3	100,0
CE	101,6	95,1	98,4	94,9	0,0	97,2	98,2
CUX	102,0	96,0	94,7	95,6	0,0	97,4	97,9
WL	100,6	93,6	96,7	94,3	0,0	98,8	98,0
DAN	102,2	100,1	99,3	97,2	93,6	99,7	99,6
LG	102,0	100,3	99,2	98,0	0,0	99,6	100,3
OHZ	101,3	95,4	98,7	94,5	99,9	98,7	99,2
ROW	100,5	94,5	93,7	98,2	100,6	100,4	97,9
SFA	100,6	94,2	95,2	97,5	97,8	100,3	98,1
STD	100,8	96,0	96,5	96,2	97,8	98,8	98,3
UE	101,2	95,9	98,0	94,2	96,8	99,4	98,5
VER	100,8	98,5	97,8	98,5	0,0	99,0	99,2
Abt. LG	101,2	95,9	96,8	96,1	98,3	98,8	98,5
DEL	101,3	98,8	99,3	100,8	100,1	98,2	99,8
EMD	104,1	99,1	96,7	96,6	0,0	99,8	100,2
OL(S)	102,9	99,1	103,7	100,3	100,9	100,2	101,4
OS(S)	102,9	100,4	100,2	99,1	102,1	100,4	101,1
WHV	101,4	98,3	97,1	93,4	99,4	98,5	98,8
WST	102,7	95,9	96,8	97,5	99,1	100,2	99,6
AUR	102,5	99,9	99,1	97,4	99,4	99,8	100,2
CLP	102,5	100,0	99,7	101,6	0,0	99,7	100,9
EL	102,1	99,6	99,4	98,2	102,8	99,2	100,4
FRI	103,2	100,7	101,9	95,2	0,0	99,6	101,1
NOH	101,7	97,9	99,2	95,0	111,7	98,5	99,6
LER	102,6	98,3	101,9	97,0	0,0	99,1	100,5
OL(L)	101,3	98,9	98,2	98,0	0,0	97,4	99,3
OS(L)	101,6	98,7	99,4	97,9	101,3	100,0	100,1
VEC	100,3	99,1	101,8	100,2	0,0	98,6	100,0
BRA	101,4	98,3	101,6	96,9	0,0	100,7	100,4
WTM	102,2	103,7	102,3	96,9	100,2	100,8	101,3
Abt. OS	102,1	99,1	99,9	97,9	100,5	99,5	100,3
Land Nds.	101,9	97,9	98,6	97,3	100,3	99,2	99,7